Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 15

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so geistreiche Rebe antworten? Was hätte es gestruchtet, wenn sie auch eingewendet hätte, daß Morit durch praktische Anwendung der eben erörterten Theorie in kurzer Zeit das kleine Erbe der Tante und ihre eigenen Ersparnisse verschleudert habe, daß er damit seine Jugendkraft aufzehre und seine Zukunst verspiele. Die Jünglinge hatten sie mit neuen Argumenten geschlagen. In tiesen Sorgen schaute sie zum Fenster hinaus den Weggehenden nach, die froh ihre Spazierstöcke schwangen und mit elastischen Schritten ihren Verznügungen "nachstiegen".

Eines Morgens, als Luise sich eben auf ihr Bureau begeben wollte, kam Morit schwanken-

den Ganges nach Hause.

"D Morit!" rief die Schwester, "Gott Lob und Dank, daß Du endlich da bist, Gott Lob und Dank! Ich habe mich um Dich so ge=

ängstigt!"

Jetzt bemerkte sie, daß seine Aleider Spuren von Straßenschmut trugen, und sie ergriff rasch eine Aleiderbürste und reinigte ihn, dann bot sie ihm Wasser, bat ihn, seine Hände zu waschen, und fragte ihn, was ihm passiert sei.

"Wirkung der Anziehungskraft der Erde,

weiter nichts," lallte Morit.

"Bist du umgefallen?"

"Ein wenig. Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man noch dümmer ist als sonst — und — und der Erde näher, als der Gottheit."

"Ich will Dir rasch Kaffee kochen, ich lasse mich diesen Morgen auf dem Bureau entschuldigen, es kommt ja nicht oft vor."— Und sie hatte schon die Spirituslampe angesändet.

Durch den Genuß des Kaffees wurde Morit etwas ernüchtert und seine Schwester fragte

ihn nun, wo er gewesen sei.

"In der Sandmühle," antwortete Moritz. "Einige Kommilitonen hatten Lust, einen nächte lichen Kitt zu machen. Othello lud uns ein, sämtlich mit ihm unter seiner Bäter Dach zu pernoktieren. Es kam aber besser. An der Sandemühle stiegen wir ab, weil dort zu jeder Zeit ein gutes Fischchen zu haben ist. — Wirklopsten die alte Sandmüllerin aus den Federn. Die war Ansangs übler Laune und wollte so spät ihren Fischkasten nicht mehr öffnen. Aber Du kennst Othello. Der Teuselskerl setz überall seinen Willen durch. Besonders die Weiber verskeilen sich alle in ihn. Kurz und gut, sie ging hinaus und sischte ein paar schwere Forellen

heraus. Diese servierte sie uns an einer Sauce. Zwei seine Backsischen kamen auch dazu, ihre Töchterlein nämlich."

"Wie, die waren anwesend?"

Während die Mutter draußen hantierte, kamen sie herein, um den Tisch zu decken. Sie sind zu klotten Besen herangewachsen; Du würdest sie nicht mehr erkennen. Wenn es Dir Freude macht, so sahren wir einmal zusammen hin und Du kannst dort alte Bekanntschaften erneuern."

"In die Sandmühle willst Du mich führen, mich?"

"Entschieden!"

"In der Sandmühle — dort — wo der Vater — v Moritz, wie konntest Du das vergessen?"

"Du sorgst entschieden dafür, daß ich es nicht vergesse, das ist Faktum und nicht bloß

Tatjache."

"Sei mir nicht böse, schau, ich habe mich so sehr um Dich geängstigt, und darum bitte ich Dich, zeige es mir in Zukunft an, wenn Du nicht zu Hause übernachten willst."

"Das kann geschehen, wenn ich es zum Voraus weiß. Wenn aber das Volk in der Stammkneipe ins richtige Stadium kommt, so steigen oft ganz unvorhergesehene Vorschläge. Ergo, ängstige Dich niemals, wenn ich auswärts pernoktiere. Und jetzt komm her und schneide ein sideles Heft und sei kein konstanter Unglücksrabe."

"Willst Du frühstücken?"

"Nichts weniger. — Ich steige jetzt auf meine Bude und schlafe meinen Stiefel aus. Verleugne mich vor aller Welt, ausgenommen vor Othello. — ift ein fideles, altes Haus, hat mehr geleistet in Viervertilgung als alle Uebrigen, und blieb ganz nüchtern, während wir — nun man muß von geschehenen Dingen das Beste reden." — (Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Warum

antwortet kein einziger von den mehreren Hundert unserer gehörlosen Leser auf die Fragen in Nr. 13, Seite 106, betreffend

"Das Verhältnis der Caubstummen zur Voeste"?

Sind diese Fragen so schwer zu beantworten? Oder ist man zu faul, zu bequem, um darüber nachzudenken und zu schreiben? E. S.

Thun. Reisebericht des Gehörlosen= Bereins "Alpina". Am 19. Juli morgens besammelten sich 17 Schicksalsgenossen auf dem Bahnhofplat Thun, um die Autofahrt ins Glarnerland auszuführen und fuhren um 1/4 vor 7 Uhr bei Regenwetter ab. In Spiez nahmen wir noch zwei Schicksalsgenossen auf. Um 1/4 vor 9 Uhr kamen wir auf dem Brünig an, wo wir einen kurzen Aufenthalt machten. Der Himmel fing an, aufzuheitern. Dann ging's im raschen Tempo Alpnachstad = Stans zu. Auf der Straße Giswil — Sarnen sahen wir einige Sträflinge an der Straßenkorrektion arbeiten. Um 10¹/₄ Uhr kamen wir in Stans an und besichtigten die große Kirche, das Rathaus und das Winkelrieddenkmal. Infolge Straßenab= sperrung mußten wir das Programm etwas ändern und fuhren, anstatt über Luzern-Goldau, von Stans über Buochs nach Beckenried und von dort mit Autofähre über den Vierwald= stättersee nach Gersau, von hier mit Auto über Brunnen, Arenstraße bis zur Tellsplatte. Dort machten wir 1/2stündigen Halt und besuchten die Tellskapelle. Um 1 Uhr kamen wir in Alt= dorf an, nahmen das Mittagessen ein und blieben bis halb 3 Uhr. Vor der Abfahrt wurde durch unser liebes Mitglied Fritz Balfiger eine photographische Aufnahme beim Wilhelm Tell-Denkmal vorgenommen. Dann ging es bergan zur Klausenpaßhöhe, wo wir unter strömendem Regen, doch mit bedecktem Auto, etwa um 1/25 Uhr anlangten und eine kurze Bause machten. Dann ging's talabwärts über den Urnerboden im Zickzack und in vielen Kurven nach Linthal, wo es wieder halbstündigen Aufenthalt gab. Wir besichtigten die Kapelle und nahmen eine Erfrischung ein. In Linthal kam unser liebes Mitglied Emil Fisch uns entgegen und fuhr mit uns bis nach Glarus; hier kamen wir um 1/4 nach 7 Uhr wohlbehalten an und bezogen im Hotel "Stadthof" das Nachtquartier. Nach dem Nachtessen machten wir einen Spazier= gang durch die Stadt Glarus.

Am folgenden Morgen waren wir erstaunt, ben Himmel schön zu sinden, und die Sonne schien warm. Nach dem Frühstück suhren wir um halb 8 Uhr von Glarus ab. Vorher dantte der Reiseführer dem Hotelier Graf für seine gute Besorgung des Nachtquartiers. Es ging über Ziegeldrücke nach Weesen, dort kurze Pause mit wunderbarer Aussicht über den Walensee und die Chursirsten, dann über Schännissbilten, Lachenspfässisch nach Rapperswil, wo wir um halb 10 Uhr ankamen und einstündige

Paufe machten. Dann fuhren wir über Pfäffikon= Feusisberg = Schindellegi = Biberbrücke nach Ein= siedeln, wo wir um halb 12 Uhr ankamen und das Kloster besuchten. Nachher Mittagessen und Rast bis 1 Uhr. Nun über Biberbrücke, Rothenturm, Sattel, dort Abstecher nach Morgarten, dem Aegerisee entlang nach Zug. Beim Morgartenschlacht-Denkmal (1315) kurze Pause, in Zug Aufenthalt bis 31/4 Uhr. Emil Fisch kam bis Zug mit und verabschiedete sich dann von uns. Wir fuhren weiter im raschen Tempo über Cham nach Luzern. Dort wurden wir von einigen Schicksalsgenossen, z. B. Herrn und Frau Wettstein, Ernst Rufi (Kammers Schulkamerad) empfangen und blieben bis 6 Uhr. Wir besuchten die Stadt Luzern. Punkt 6 Uhr traten wir die Heimfahrt an, auch im raschen Tempo, über Wolhusen, Entlebuch und Lang= nau, hier stiegen zwei Teilnehmer aus; weiter ging's über Schüpbach = Signau = Konolfingen = Kreuzstraße, kurze Pause. In Thun kamen wir um 9 Uhr wohlbehalten an. Diese zweitägige Autotour ins Glarnerland befriedigte uns alle und bleibt uns in schöner Erinnerung.

H. Kammer.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bericht über den Ferienfurs in Zürich.

Zu dem Ferienkurs für Taubstumme in Zürich, der vom 14. bis 19. Juli stattfand, haben sich 26 Teilnehmer eingefunden, junge und ältere, aus fast allen Kantonen der deut= schen Schweiz. Und wie groß auch die Hoffnungen gewesen sein mögen, die sie mitbrachten, so ging gewiß keiner unbefriedigt wieder fort. Der erste Ferienkurs, dem, wie wir alle hoffen, noch weitere folgen werden, ist über Erwarten schön und reichhaltig gewesen. Der Höhepunkt der Woche war wohl für alle der Mittwoch, als wir bei prachtvollem Wetter und unter kundiger Führung den geplanten Ausflug auf den Pfannenstiel ausführten. Aber nicht minder wertvoll waren die andern Tage, an welchen wir uns vormittags in einem hellen Schul= zimmer der Anstalt zusammenfanden zur Be= sprechung verschiedener Fragen. Fesselnd und leicht verständlich, gar nicht schulmäßig, wie vielleicht etliche erwartet, wurde zu uns geredet. In der ersten Stunde des Tages führte uns Herr Pfr. Weber das "Leben" vor Augen,